

Und täglich grüßt das Murmeltier...

- Mit steter Regelmäßigkeit erscheinen vornehmlich angelsächsische Rating-Agenturen auf der Bildfläche und knöpfen sich einen Europäer nach dem anderen vor, um ihn mit einem negativen Ausblick zu versehen.
- Mittlerweile werden aber auch die USA von den Ratingagenturen kritisiert.
- Kurzum: Das Thema „Staatsverschuldung“ bleibt uns auf absehbare Zeit erhalten und mithin auch die Zinsaufschläge der jeweils im Fokus stehenden Nationalstaaten ohne eigene Währung.
- Wichtig wäre es, dass endlich mal europäische Geschlossenheit und Führungsstärke gezeigt wird und ein nachhaltiges Lösungskonzept präsentiert wird.
- Apropos Gegenseite: Die Amerikaner ihrerseits haben mittlerweile ihre Schuldenobergrenze von 14,3 Billionen US Dollar erreicht, dessen Stand ein Ausmaß widerspiegelt gegen das Griechenland und Co. geradezu lächerlich daherkommen.
- Restriktive Zins-/Geldpolitik sieht anders aus....Negative Realzinsen dürften uns noch eine Zeitlang begleiten.
- Auch in einigen Schwellenländern sind die Realzinsen trotz wiederholter Zinserhöhungen immer noch niedrig bzw. negativ.
- Institutionelle Investoren bevorzugen weiterhin das Tragen von Kreditrisiken (credit spreads) vor längeren Laufzeiten (Duration) und damit verbundenen Zinsänderungsrisiken.

Die Eurokrise ist nach wie vor im Gange !

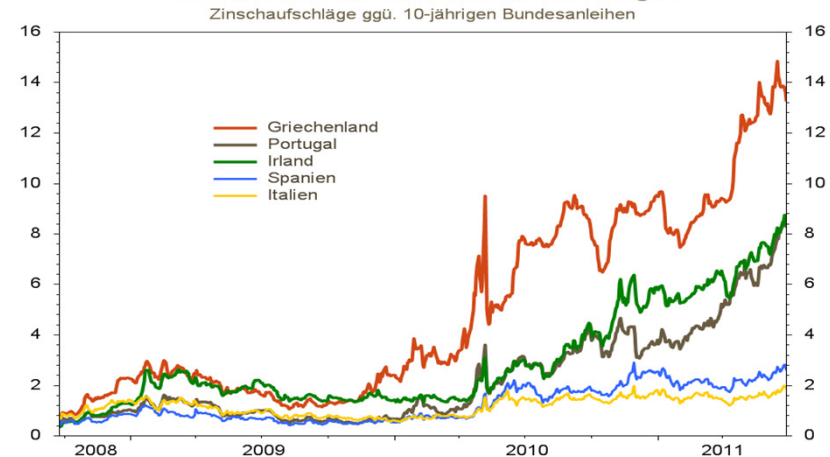


Abb. 8/Quelle: Thomson Reuters Datastream

Realzinsen

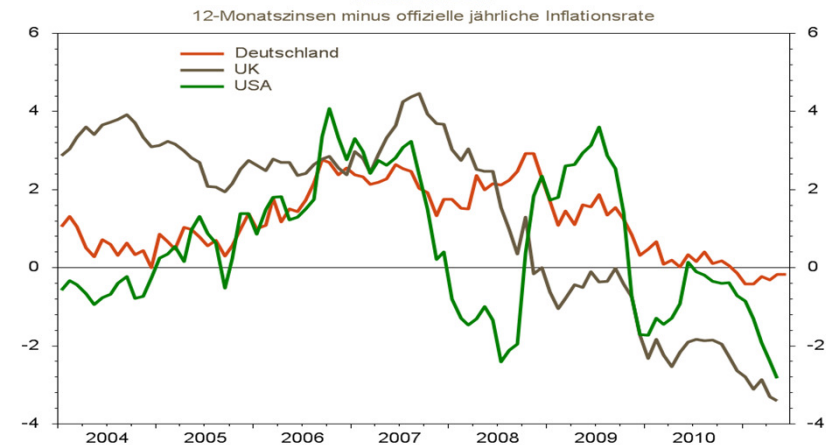


Abb. 9/Quelle: Thomson Reuters Datastream

Ausblick

- Nichts verabscheuen die Märkte mehr als Ungewissheit.
- Umschuldung in weicher oder harter Form, Austritt oder Nichtaustritt oder gar die Festlegung einer permanenten Transferunion nach dem Muster des hiesigen Länderfinanzausgleiches?
- Derzeit erscheint es als das wahrscheinlichste Szenario, dass wir uns fürs erste mit weiteren Hilfszahlungen anfreunden sollten, da es vorerst zu keinen radikaleren Schritten kommen wird und eine tatsächliche Lösung zeitlich nach hinten verschoben wird.
- Festzuhalten bleibt, dass wir aufgrund der prekären Situation (einerseits was einzelne Länder, andererseits was etliche Banken anbelangt, die allesamt momentan nur schwerlich Liquidität über den Markt beziehen können) in naher Zukunft nur mit moderaten Zinserhöhungen zu rechnen haben.
- Zusätzlich wird das Sicherheitspotenzial „normaler Anleihen“ derzeit durch die Emissionen von Covered Bonds verschlechtert.
- Die EZB ließ einen weiteren möglichen Zinsschritt für Juli durchblicken.
- Euroland hat viele Konjunkturen, aber nur einen Zins. Dies wird nachhaltig Probleme verursachen.
- Eine Lösung wird nicht über die Finanzmärkte, sondern die Politik gefunden werden müssen.
- Die Krise der Euro-Schuldnerländer bleibt die größte Herausforderung für die Kapitalmärkte hier vor Ort; nicht zuletzt auch deswegen, weil es sich als schwieriges Unterfangen erweist, so viele unterschiedliche Interessen unter einen Hut zu bekommen.